

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 17 (1913)

Nachruf: Dr. Florian Melcher
Autor: Casanova, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

iensis“). Jakob Grimm wird zu G. Grimm, Kossinna zu Kossina, Sprecher v. Bernegg zu Spr. v. Bornek, Klaatsch zu Klantsch, Egli zu Eglis usw. Auch Sprachbildungen wie „praegeschichtlich“ sind nicht gerade nachahmenswert. Endlich möchte man sich fragen, was für einen Bildungsgrad der Verfasser bei seiner Leserschaft voraussetzt, wenn er ihnen von der „altgriechischen Stadt Troya an der kleinasiatischen Küste“ [beides ist unrichtig!] spricht, „die durch die Gesänge Homers (Iliade) so berühmt geworden“ sei. — Die auf S. 80 zitierte Schrift über den Obersaxer [nicht „Obersachsener“] Dialekt ist von Valentin Bühler verfasst.

Wir schliessen mit dem Dank für all die manigfaltige Anregung, die von dem Buche ausgeht.

E. Hoffmann-Krayer.

† Dr. Florian Melcher.

Am 23. Oktober starb in Samaden ein Mann, dessen Tod besonders für das romanische Volk einen schweren Schlag, einen unersetzlichen Verlust bedeutet: Dr. Florian Melcher, Redaktor des rätoromanischen Idiotikons.

Der Verblichene wurde im Jahre 1875 zu Scans geboren, wo er seine erste Erziehung genoss, um dann später die Kantonsschule in Chur zu besuchen. Nach gut bestandenem Maturitätsexamen entschloss sich Melcher zur Philologie und studierte zu dem Zwecke an den Universitäten Genf, München und Wien. An der letzten doktorierte er mit einer Dissertation über den Scanser-Dialekt. Nach Bünden zurückgekehrt, wurde der hoffnungsvolle Mann von der Rätoromanischen Gesellschaft zum Redaktor des geplanten „Rätoromanischen Idiotikons“ gewählt und die getroffene Wahl zeigte sich alsbald als eine in allen Stücken gelungene.

Mit grossem Geschick und erstaunlicher Energie ging der neue Redaktor an die überaus schwierige Arbeit. Dank seinem schlichten und leutseligen Wesen gelang es ihm bald, sich beim Volke beliebt zu machen und in allen Talschaften romanischer Zunge die nötigen Korrespondenten für das nationale Werk zu gewinnen. Kein Haus war ihm zu niedrig, dass er nicht hineingetreten wäre, wenn irgend ein altes Wort, eine gute volkstümliche Redensart oder ein Sprichwort für sein Idiotikon zu erwischen war. So ging seine Arbeit gut von statten und ein gutes Gelingen des grossangelegten Werkes schien gesichert zu sein — war ja mehr als die Hälfte der systematischen Sammelarbeit erledigt. Da kommt der unbarmherzige Tod ganz unverhofft und rafft den Uermüdlichen mitten in seiner Arbeit hinweg und mit ihm sinken lange gehegte Hoffnungen ins Grab. Im Munde des romanischen Volkes wird der teure Verstorbene noch lange fortleben, denn sein ganzes Wissen und und seine ganze Arbeitskraft hat er in den Dienst seiner Muttersprache gestellt. — Er ruhe in Frieden!

A. Casanova.